

3.3.84  
**Dioxinsuche in Sicherheitslabor**

Ministerium: Muttermilch wird jetzt bundesweit überprüft

Von unserem Korrespondenten  
K. P. Hamburg

Jetzt soll bundesweit nach Dioxin-Rückständen in der Muttermilch gesucht werden. Das hat - wie kurz berichtet - das Bundesgesundheitsministerium der Hamburger Gesundheitsbehörde in einem Schreiben mitgeteilt. In diesem Brief heißt es, das schon seit den siebziger Jahren laufende Programm von Rückstandsanalysen in der Muttermilch solle auf Dioxin erweitert werden.

Die Analysen sollen nicht mehr, wie bisher, an der Universität Münster und in der Bundesanstalt für Milchforschung in Kiel, sondern in einem gerade fertiggestellten „Hoch-Sicherheitslabor“ im Bundesgesundheitsamt in Berlin vorgenommen werden. In diesem Labor können nach Angaben des Bonner Ministeriums auch hochgiftige Substanzen aufgespürt werden, ohne daß

die Umwelt gefährdet und die Gesundheit der Analytiker beeinträchtigt werden.

Das TCDD, das jetzt auch auf dem Firmengelände des Hamburger Chemie-Unternehmens Boehringer entdeckt worden ist, wird in dem Schreiben des Bundesgesundheitsministeriums als „die giftigste synthetische Substanz, die bisher auf der Welt bekannt ist“, bezeichnet. Insgesamt gebe es 210 verschiedene Substanzen, die unter dem Namen Dioxine zusammengefaßt werden. Die Hamburger Behörden haben beschlossen, vergiftete Teile des Boehringer-Geländes mehrere Dezimeter tief abtragen zu lassen. Das Ausmaß der Bodenanreicherung soll von weiteren Untersuchungen sowie der Lage der Produktionsstätten abhängig gemacht werden. Die Einleitung des Stauwassers aus zwei Brunnen, in denen ebenfalls Dioxin gefunden worden war, in das Hamburger Sielnetz wurde gestoppt.

Generalanzeiger 27.1.84

**Oberverwaltungsgericht Lüneburg:  
Sondermülldeponie Münchehagen  
bleibt endgültig geschlossen  
Dioxin kam in Aschenform**

Münchehagen. Das Oberverwaltungsgericht Lüneburg hat am Donnerstagmorgen endgültig entschieden, daß die Sondermülldeponie Münchehagen geschlossen bleibt. Das Gericht untersagte gleichzeitig eine geplante Erweiterung der Anlage. Die Richter begründeten ihre Entscheidung damit, daß die Bezirksregierung in Hannover noch nicht die rechtlichen Voraussetzungen für den Bau und den Betrieb der Anlage geschaffen habe.

Das verwaltungsrechtliche Verfahren war von der Stadt Rehburg-Loctum in Gang gesetzt worden. Die Genehmigung sei nicht rechtmäßig und ohne die Beteiligung der Stadt erfolgt. Die Stadt wies ferner auf Gutachten hin, die die Müllgruben für nicht dicht halten.

Wie inzwischen ermittelt wurde, ist in der Sondermülldeponie Münchehagen doch das hochgefährliche Gift Dioxin abgelagert worden, und zwar in Form von Asche aus Müllverbrennungsanlagen in Hamburg. Der Sprecher der Bürgerinitiative Rehburg-Loctum, Heinrich Bredemeier: „Allein im Jahre 1982 wurden 1950 cbm dioxinverseuchte Asche in der Deponie eingelagert. In den Jahren vorher waren die Mengen noch größer.“

**... gibt es auch die „Drei“**

**Pflanzenschutzmittel  
in Nienburger Milch**

Hannover  
Bauern im Kreis Nienburg sind vom Veterinäramt aufgefordert worden, Milch ihrer Kühe nicht im eigenen Haushalt zu verwenden oder an Nachbarn abzugeben, weil die Gesundheit gefährdet werden könnte. Diese Landwirte hatten, so heißt es in einer Mitteilung der Landtagsfraktion der Grünen, ihren Kühen ein Futtermittel gegeben, das mit dem Pflanzenschutzmittel Lindan behandelte Ackerbohnen aus Indien enthält. Wie die Fraktion weiter mitteilte, habe das Veterinäramt die Abgabe der Milch an Molkebeten zugelassen, weil die Chemikalienwerte nach der Vermischung mit anderer Milch unter der zulässigen Höchstgrenze lägen. Ein Futtermittelhändler soll seine Kunden darauf hingewiesen haben, daß insbesondere Kleinkinder die lindanhaltige Milch nicht trinken dürften.

**Die Dioxinwerte waren überpinselt**

Leiter des Hamburger Boehringer-Werks schwieg vor dem Untersuchungsausschuß

Von unserem Korrespondenten  
K. P. Hamburg

Einigermaßen mühselig hat sich der parlamentarische Untersuchungsausschuß der Hamburger Bürgerschaft, der sich mit dem Giftmüllberg Georgswerder befaßt, in den vergangenen Wochen vorangearbeitet. Jetzt sollte die Stunde der Wahrheit schlagen. Geladen war der Leiter des Hamburger Werks des Chemieunternehmens Boehringer (Ingelheim), Werner Krum. Sein Werk war im Sommer stillgelegt worden, weil in Abfällen hohe Werte des Giftes Dioxin gemessen worden waren.

Von Krum erhoffte sich der Ausschuß Auskunft darüber, ob und seit wann die Werkleitung von dem Dioxin wußte, wo und wann giftige Abfälle abgelagert worden waren. Der Ausschuß nimmt an, daß diese Abfälle, die teilweise stark mit Dioxinen verseucht sein müssen, zumindest zu Beginn der siebziger Jahre auf Hamburger Kippen und Deponien gebracht worden sind, die für solchen Müll überhaupt nicht geeignet sind oder waren.

Beschlagnahmte Boehringer-Akten waren die stärkste Waffe der Parlamentarier. Die Papiere sollten jetzt auch Krum zum Sprechen bringen, doch der schwieg, wenn

die Fragen auf Produktionsprozesse und Verbleib des giftigen Mülls zielten. Gleich zu Beginn hatte sein Anwalt klargemacht, Krum werde zu diesen Bereichen nichts sagen, weil die Staatsanwaltschaft dazu mehrere Ermittlungsverfahren eingeleitet habe, deren Ergebnisse abzuwarten seien.

So konnten die Zuhörer nur aus den vorgelesenen Akten erfahren, daß mit giftigem Müll nicht immer in der angemessenen Weise verfahren wurde, daß etwa verseuchte Erde auf einen Fußballplatz gebracht wurde, daß bis 1987 weit mehr als hundert Tonnen des Unkrautvernichtungsmittels CS 301 hergestellt wurden. Sie wurden vor allem wohl auf Bahndämme gestreut. Auf diese Weise gelangten aber auch 9,5 Kilogramm Seveso-Dioxin, die in dem Mittel enthalten sind, in die Umwelt.

„Heute sind wir alle schlauer“, sagt Krum einmal. „Nach damaliger Vorstellung war das das Normalste der Welt“, merkt er an anderer Stelle an. Er meint wohl die fünfziger und sechziger Jahre. Krum übernahm die Leitung des Werkes erst zu Beginn der siebziger Jahre. Doch ganz brenzlich wird es für ihn, als eine Akte aus seinem Büro auf den Tisch kommt, die Meßergebnisse wiedergibt, auch Werte des Seveso-Dioxins.

Doch die Zeile mit den Dioxinwerten wurde geweißt, überpinselt.

Über den Inhalt dessen, was da unkenntlich gemacht wurde, ist der Ausschuß gut informiert, weil ein zweites Exemplar dieses Papiers im Büro eines leitenden Angestellten gefunden worden war: An diesem Exemplar hatte niemand herummanipuliert. Die grün-alternative Abgeordnete Thea Bock fragt: „Haben Sie diese letzte Zeile geweißt?“ Krum: „Das weiß ich wirklich nicht mehr.“ Ausschußvorsitzender Wulf Damkowski hakt nach: „War das Exemplar für die Behörde bestimmt?“ Krum: „Kein Kommentar.“

Krum wird noch einmal vernommen werden. Für den Ausschuß steht nach Kenntnis der Akten allerdings schon weitgehend fest, daß man bei Boehringer schon vor Jahren von dem gefährlichen TCDD in der Produktion des Werkes wußte. Die Umweltbehörde schätzt, daß 5600 Tonnen Boehringer-Abfälle mit 4,5 Tonnen Seveso-Dioxin auf die Mülldeponie Georgswerder gebracht wurden. Krum hält diese Zahl für viel zu hoch. Boehringer hat ein eigenes Gutachten bestellt. Auf die Ergebnisse allerdings wartet das Unternehmen schon seit mehr als drei Monaten.

Han. A/S. 10.11.11.84